



**Förderschule**  
des Kreises Euskirchen  
mit den Förderschwerpunkten  
Lernen, Sprache,  
Emotionale und Soziale Entwicklung

**Stephanusschule**



## Konzept für die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit einer Autismus-Spektrum-Störung an der Stephanusschule Zülpich

### Inhaltsverzeichnis

1.	Schülerinnen und Schüler .....	3
2.	Autismusspezifische Förderung im Rahmen einer eigenen Lerngruppe .....	5
	2.1 <i>Theory of Mind, soziale Wahrnehmung und Joint Attention</i> .....	5
	2.2 <i>Exekutive Funktionen</i> .....	5
	2.3 <i>Zentrale Kohärenz</i> .....	5
	2.4 <i>Wahrnehmungsverarbeitung</i> .....	6
	2.5 <i>Spezialinteressen</i> .....	6
	2.6 <i>Emotional-soziale Aspekte</i> .....	6
3.	Methodische Prinzipien .....	7
	3.1 <i>Lernraumgestaltung nach TEACCH</i> .....	7
	3.2 <i>Visualisierung als Schlüsselstrategie</i> .....	7
	3.3 <i>Sprachsensibler Unterricht</i> .....	8
	3.4 <i>Individuelle Förderung und evidenzbasierte Praxis</i> .....	8
4.	Lerngruppe .....	9
5.	Perspektiven .....	11
	5.1 <i>Weiterführung in einer Anschlussklasse für Kinder im Autismus-Spektrum</i> .....	11
	5.2 <i>Wechsel in eine andere Klasse der Förderschule</i> .....	11
	5.3 <i>Wechsel in das Regelschulsystem</i> .....	12
	5.4 <i>Soziale Perspektiven</i> .....	12
	5.5 <i>Lebenspraktische Perspektiven</i> .....	12

6.	Personelle Kompetenzen .....	14
6.1	<i>TEACCH (Treatment and Education of Autistic and related Communication handicapped Children)</i> .....	14
6.2	<i>Unterstützte Kommunikation (UK)</i> .....	14
6.3	<i>Sprachsensibler und gebärdenunterstützter Unterricht</i> .....	14
6.4	<i>Regelmäßige Fortbildungen im Autismusbereich</i> .....	14
6.5	<i>Supervision durch den schulpsychologischen Dienst</i> .....	14
6.6	<i>Kontinuierlicher Kompetenzzuwachs im Team</i> .....	15
6.7	<i>Teamdurchmischung und gemeinsame Unterrichtspraxis</i> .....	15
6.8	<i>Kooperation mit Eltern und externen Fachkräfte</i> .....	15
7.	Beratung .....	16
7.1	<i>Intensive Elternarbeit und Beratung</i> .....	16
7.2	<i>Übergangs- und Zukunftsberatung</i> .....	16
7.3	<i>Autismusspezifische Beratung</i> .....	16
7.4	<i>Beratung im Kontext von Vernetzung</i> .....	16
8.	Postulat der Flexibilität/Individualität.....	17

## **1. Schülerinnen und Schüler**

An der Stephanusschule gibt es in allen Klassen Schülerinnen und Schüler aus dem Bereich Autismus-Spektrum. Für Schülerinnen und Schüler, deren Bedarf über den einer „normalen“ Klasse an einer Förderschule zeitweise oder durchgängig hinaus geht, stehen die Schulstation und die sogenannte „Zebra-Klasse“ zur Verfügung.

In der Klasse für Schülerinnen und Schüler im Autismus-Spektrum werden ausschließlich Kinder mit dieser Störung unterrichtet, bei denen im Rahmen des AO-SF ein sonderpädagogischer Förderbedarf in den Bereichen emotionale und soziale Entwicklung und/oder Sprache festgestellt wurde. In der Regel liegt zudem eine fachärztliche Diagnose vor.

Im Rahmen des AO-SF-Gutachtens wird jeweils geprüft,

- ob das Kind trotz Autismus-Spektrum-Störung von sonderpädagogischen Unterstützungsmaßnahmen so profitieren kann, dass eine erfolgreiche Teilnahme am Gemeinsamen Lernen möglich wäre, und
- wie das aktuelle oder perspektivisch erreichbare Entwicklungsniveau des Kindes zu den Lerninhalten der Grundschule passt.

An der Stephanusschule werden Schülerinnen und Schüler im Bildungsgang Grundschule, Haupt – bzw. Realschule sowie im Bildungsgang Lernen unterrichtet.

Gerade im Kindesalter kann es aufgrund autismusbedingter Besonderheiten vorkommen, dass standardisierte Testverfahren keine verlässlichen Ergebnisse liefern oder nicht vollständig durchführbar sind. In solchen Fällen werden neben dem AO-SF-Gutachten ergänzende fachliche Einschätzungen herangezogen, u. a.: Stellungnahmen von Fachstellen wie SPZ, ATZ, HPZ, Therapeutinnen und Therapeuten sowie Ärztinnen und Ärzten.

Die abschließende Feststellung des individuellen Förderbedarfs stellt stets eine Einzelfallentscheidung dar und wird in jährlichen Überprüfungsverfahren erneut bewertet.

Zeigen Schülerinnen oder Schüler aufgrund ihrer autismusbedingten Entwicklungsverzögerungen einen erhöhten Unterstützungsbedarf, wird dies insbesondere in der Gestaltung des Übergangs in die neue Lernumgebung berücksichtigt. Entscheidungen über einen möglichen Wechsel des Bildungsgangs oder

Förderschwerpunktes erfolgen ausschließlich auf Grundlage pädagogischer und fachlicher Erfordernisse.

Alle diagnostischen Einschätzungen, Förderentscheidungen und pädagogischen Maßnahmen erfolgen in enger Abstimmung mit den Erziehungsberechtigten und den beteiligten Fachkräften.

Ist ein Kind Schülerin oder Schüler unserer Schule, berücksichtigen wir den häufig verzögerten Entwicklungsverlauf vieler Kinder mit einer Autismus-Spektrum-Störung sowie deren oftmals langsameren Eingewöhnungsprozess in neue Lernumgebungen. Aus diesem Grund wird während der Eingangsphase (1. und 2. Schuljahr) in der Regel von einer erneuten Entscheidung über den Bildungsgang bzw. Förderschwerpunkt abgesehen. Frühestens am Ende der Eingangsphase wird geprüft, ob ein Wechsel des Förderschwerpunktes – beispielsweise zum Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung – notwendig ist und sich aus der damit verbundenen Förderung ein Mehrwert für das Kind ergibt.

Darüber hinaus stellt das Ende der Eingangsphase einen möglichen Zeitpunkt dar, zu dem ein Kind bei Bedarf aus dem Bildungsgang der Grundschule in den Bildungsgang Lernen wechseln kann oder umgekehrt ein Wechsel als förderlich betrachtet wird. Die Schnittstelle zwischen Eingangsphase und den Jahrgangsstufen 3 und 4 wird bewusst genutzt, um zu entscheiden, ob eine Fortführung der Förderung auch im Gemeinsamen Lernen möglich und sinnvoll ist.

Unabhängig von diesen strukturellen Vorgaben wird jährlich überprüft, ob weiterhin ein sonderpädagogischer Unterstützungsbedarf nach § 17 AO-SF besteht.

Alle diagnostischen Überlegungen, Empfehlungen und Entscheidungen erfolgen auf Grundlage des individuellen Entwicklungsverlaufs des Kindes. Sie werden in enger Abstimmung und Kooperation mit den Erziehungsberechtigten sowie allen an der Förderung beteiligten Fachkräften getroffen.

## **2. Autismusspezifische Förderung im Rahmen einer eigenen Lerngruppe**

Aufgrund der besonderen Anforderungen von Schülerinnen und Schülern im Autismus-Spektrum erfolgt eine Förderung mit Blick auf folgende Bereiche.

### **2.1 Theory of Mind, soziale Wahrnehmung und Joint Attention**

Viele Kinder mit ASS können Perspektivwechsel nur schwer nachvollziehen. Daher entstehen häufig Konflikte im sozialen Miteinander.

Die Förderung zielt daher auf:

- den Aufbau sozialer Wahrnehmung,
- das Einüben sozialer Regeln, zB Rückmeldesystem, Logbuch, persönliche Ziele
- das Erweitern kommunikativer Fähigkeiten,
- die Teilnahme an sozialen Aktivitäten auch außerhalb des geschützten Klassenraums, (gemeinsamer Schulgarten, Miteinander im Schulgebäude, Teilnahme an gemeinsamen Festen)

### **2.2 Exekutive Funktionen**

Kinder mit ASS zeigen häufig Schwierigkeiten in der:

- Handlungsplanung,
- Impulskontrolle,
- Organisation von Aufgaben,
- selbstständigen Durchführung alltäglicher Abläufe.

Daher werden:

- strukturierte Hilfen für Alltagshandlungen bereitgestellt,
- Handlungsschritte visualisiert,
- Abläufe konsequent geübt.

### **2.3 Zentrale Kohärenz**

Erschwerte Generalisierungs- und Analysefähigkeiten beeinflussen alle Lernbereiche. Kinder können Inhalte oft nur schwer flexibel anwenden oder übertragen. Deshalb benötigen sie eine individuell angepasste, kleinschrittige Förderung, die ihnen hilft,

- Muster zu erkennen,
- Zusammenhänge zu verstehen,
- Gelerntes in neue Situationen zu übertragen.

## **2.4 Wahrnehmungsverarbeitung**

Viele Kinder mit ASS haben besondere Wahrnehmungsempfindlichkeiten, z. B. gegenüber Geräuschen oder Berührungen. Zudem treten häufig Sprachverständnisschwierigkeiten auf.

Daher:

- wird langsam, klar und deutlich gesprochen,
- erfolgt viel individuelle Ansprache,
- werden Lerninhalte räumlich nah und klar strukturiert vermittelt,
- wird in kleinen Gruppen gelernt, um Reizüberflutung zu vermeiden.

## **2.5 Spezialinteressen**

Kinder mit ASS besitzen häufig ausgeprägte Interessensgebiete. Diese Interessen werden gezielt in den Unterricht integriert, damit die Kinder:

- motiviert lernen,
- Erfolgserlebnisse haben,
- ihre Stärken zeigen können

## **2.6 Emotional-soziale Aspekte**

Kinder mit ASS benötigen geschützte Räume, um sich zurückziehen und beruhigen zu können.

Ihre kognitiven Anstrengungen führen oft dazu, dass sie:

- schnell erschöpft wirken,
- oft langsamer reagieren,
- auf Provokationen schnell überfordert reagieren.

Wir ermöglichen ihnen daher:

- Rückzugsmöglichkeiten (*„eigener Flur“, separater Schulhof, Nebenraum, Bällebad, eigene Waben*),
- Schutz vor Überforderung, (*Begleitung zur Toilette, andere Pausenzeiten*)
- Unterstützung im sozialen Miteinander,
- das Erproben neuer Handlungsstrategien.

### **3. Methodische Prinzipien**

#### **3.1 Lernraumgestaltung nach TEACCH**

Die räumliche Strukturierung orientiert sich am TEACCH-Ansatz (*Treatment and Education of Autistic and related Communication Handicapped Children*), der seit den 1970er Jahren entwickelt und vielfach empirisch untersucht wurde. TEACCH basiert auf der Annahme, dass Menschen im Autismus-Spektrum durch eine besondere Wahrnehmung und Informationsverarbeitung geprägt sind. Strukturierte Lernumgebungen schaffen Orientierung, reduzieren Stress und fördern Selbstständigkeit. Studien zeigen, dass eine klare räumliche Gliederung und visuelle Strukturierung herausforderndes Verhalten vermindern und Lernprozesse erleichtern. Im Pilotprojekt werden die Räume reizarm, aber ansprechend gestaltet und in Funktionsbereiche gegliedert (z. B. Spiel, Frühstück, Lernen). Mehrfachnutzungen werden durch visuelle Marker kenntlich gemacht. Individuelle Arbeitsplätze können räumlich abgetrennt und mit Ordnungssystemen versehen werden, um die Selbstorganisation der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.

#### **3.2 Visualisierung als Schlüsselstrategie**

Visualisierung gilt als evidenzbasierte Praxis in der Förderung von Menschen mit Autismus. Sie adressiert die häufig eingeschränkte auditive Verarbeitung und Merkfähigkeit und ermöglicht ein besseres Verständnis von Abläufen, sozialen Situationen und sprachlichen Inhalten. Piktogramme, Symbole und visuelle Zeitpläne strukturieren den Alltag und erleichtern die Orientierung. Ergänzend werden gebärdensbegleitende Sprachformen eingesetzt, die zentrale Inhalte einer Aussage verdeutlichen und multimodale Zugänge schaffen. In Konfliktsituationen werden Kommunikationsverläufe und mögliche Lösungsstrategien zeichnerisch aufbereitet. Dies unterstützt die Kinder bei der Analyse der Situation und fördert die Entwicklung eigener Handlungsalternativen. Mit Hilfe von Alternativplänen nach TEACCH werden Konsequenzen von Verhalten aufgezeigt, Handlungsmöglichkeiten erarbeitet und als Erinnerungshilfe verfügbar gemacht. Forschungsergebnisse belegen, dass visuelle Hilfen die soziale Kommunikation verbessern und die Selbstregulation stärken.

### **3.3 Sprachsensibler Unterricht**

Um den Schülerinnen und Schülern mit einer Autismus-Spektrum-Störung und den damit verbundenen Besonderheiten im Sprachverständnis gerecht zu werden, achten die Lehrkräfte der Klasse auf eine bewusste und sensible Sprachverwendung. Dies umfasst:

- langsames, deutliches und visuell unterstütztes Sprechen
- kurze, klar formulierte Sätze
- deutliche Intonationswechsel je nach Rolle (z. B. Anweisung vs. gemeinsames Spiel)
- direkte Ansprache jedes Kindes, ggf. mit reduzierter räumlicher Distanz
- Vermeidung von Ironie und Wortwitz
- Erklärung übertragener Bedeutungen
- konsequentes Einfordern von Zuhören und Wiederholen, so oft wie nötig
- Schaffung sprachlicher Freiräume für Kinder, die sich noch im Prozess des Sprechen-Lernens befinden
- Förderung der Selbstkontrolle, indem Kinder prüfen, ob ihnen jemand zuhört, bevor sie sprechen
- Sicherstellung von Erfolgserlebnissen bei der Sprachverwendung – auch bei verwaschener Artikulation oder unangemessener Lautstärke

Die Forschung zeigt, dass sprachsensibler Unterricht die Kommunikationskompetenz und das soziale Verständnis von Kindern im Autismus-Spektrum stärkt. Eine klare, strukturierte und visuell gestützte Sprache reduziert Missverständnisse und unterstützt die Entwicklung funktionaler Kommunikationsfähigkeiten.

### **3.4 Individuelle Förderung und evidenzbasierte Praxis**

Die methodischen Prinzipien werden flexibel auf die individuellen Bedürfnisse abgestimmt. Der TEACCH-Ansatz betont die Orientierung an den Stärken und Interessen der Kinder und integriert verhaltenstherapeutische sowie pädagogische Strategien. Ziel ist es, eine Lernumgebung zu schaffen, die Sicherheit bietet, Orientierung ermöglicht und gleichzeitig Raum für Selbstbestimmung lässt. Damit folgt das Pilotprojekt den Leitlinien evidenzbasierter Sonderpädagogik, die eine Kombination aus Struktur, Visualisierung und individueller Anpassung als wirksamste Förderstrategie für Kinder mit Autismus identifizieren.

#### 4 Lerngruppe

Die Nachfrage nach einem Lernort, an dem Schülerinnen und Schüler mit Autismus-Spektrum-Störungen ihren besonderen Bedürfnissen entsprechend gefördert werden können, steigt seit Jahren kontinuierlich. Diese Kinder benötigen einen geschützten Rahmen, Lehrkräfte, die sich intensiv mit dem Störungsbild auseinandersetzen, sowie eine breite Palette an autismusspezifischen pädagogischen Gestaltungs- und Interventionsmöglichkeiten. All diese Voraussetzungen sind notwendig, um ihnen einen verlässlichen und entwicklungsförderlichen Start in das schulische Lernen zu ermöglichen.

Gleichzeitig nimmt die Heterogenität der aufzunehmenden Schülerinnen und Schüler in der Eingangsklasse stetig zu. So besuchen Kinder die Stephanusschule, bei denen aufgrund der Schwierigkeiten in der Testbarkeit eine weitestgehend durchschnittliche Intelligenz vermutet werden kann, denen jedoch im Einschulungsalter noch viele grundlegende Vorläuferkompetenzen für schulisches Lernen fehlen. Daneben stehen Kinder, die im akademischen Bereich bereits weit entwickelt sind – etwa schon lesen oder rechnen können –, die gleichzeitig aber ein sehr niedriges Entwicklungsniveau im Bereich der emotionalen und sozialen Kompetenzen aufweisen.

Aus dieser Unterschiedlichkeit ergibt sich eine besondere Herausforderung: Für einen Teil der Schülerinnen und Schüler sind curriculare Lerninhalte noch nicht lebensrelevant und daher nicht erlernbar. Die andere Gruppe hingegen benötigt für die Entwicklung eines gesunden Selbstbildes eine Förderung, die an ihren Stärken ansetzt – oftmals ihren ausgeprägten kognitiven Fähigkeiten.

Wie alle Schülerinnen und Schüler mit dem Schwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung benötigen auch Kinder mit einer Autismus-Spektrum-Störung eine intensive Förderung ihrer emotionalen und sozialen Kompetenzen. In der Eingangsklasse bedeutet dies vor allem die Anbahnung und Stärkung basaler Fähigkeiten und Fertigkeiten, wie etwa:

- die Wahrnehmung der eigenen Person und anderer Personen,
- das kurzzeitige Einlassen auf fremdbestimmte Aufgaben,
- die Verknüpfung von Handlungen und Emotionen mit relevanter Sprache sowie
- grundlegende Spielfähigkeiten.

Diese offene Eingangsphase schafft somit einen pädagogischen Raum, in dem die sehr unterschiedlichen Voraussetzungen der Kinder erkannt, gewürdigt und gezielt gefördert werden können.

Die Schuleingangsphase kann bei Bedarf auf drei Jahre ausgedehnt werden. Sie orientiert sich inhaltlich an den Lehrinhalten der Klassen 1 und 2 der Regelschule. Durch

die flexible Dauer erhalten die Kinder die Möglichkeit, in ihrem individuellen Lerntempo grundlegende Kompetenzen zu entwickeln und zu festigen.

Die Lernziele bleiben dabei identisch: Lesen, Schreiben, erste mathematische Grundlagen sowie grundlegende Arbeits- und Sozialkompetenzen. Die Ausdehnung der Schuleingangsphase bietet vor allem jenen Kindern Unterstützung, die mehr Zeit benötigen, um sich sicher in den Lernanforderungen zurechtzufinden. Gleichzeitig können leistungsstärkere Kinder in ihrem Lernprozess schneller voranschreiten.

Damit leistet die Schuleingangsphase einen wichtigen Beitrag zu einer individuellen Förderung und, wenn möglich einem erfolgreichen Übergang in die weiteren Schuljahre der Grundschule oder der Förderschule.

## **5 Perspektiven**

Nach Abschluss der Schuleingangsphase (Klassenstufe 1/2) werden für jedes Kind individuelle Perspektiven entwickelt. Grundlage hierfür bilden die kontinuierliche Förderdiagnostik, die Beobachtungen im Unterricht sowie der regelmäßige Austausch mit den Erziehungsberechtigten und beteiligten Fachkräften. Ziel ist es, einen Übergang zu gestalten, der den individuellen Entwicklungsständen, Bedürfnissen und Potenzialen der Kinder im Autismus-Spektrum bestmöglich entspricht. Dabei werden schulische, soziale sowie lebenspraktische Kompetenzen gleichermaßen berücksichtigt.

### *Individuelle Entwicklungs- und Lernperspektiven*

Die Lern- und Entwicklungsverläufe von Kindern im Autismus-Spektrum sind sehr unterschiedlich. Einige Kinder entwickeln bereits in der Schuleingangsphase stabile schulische Basiskompetenzen und zunehmende Selbstständigkeit im Lernprozess. Andere benötigen weiterhin ein stark strukturiertes Lernumfeld, intensive Unterstützung in der Kommunikation sowie gezielte Förderung im sozial-emotionalen Bereich. Auf dieser Grundlage werden unterschiedliche Anschlussmöglichkeiten geprüft:

#### **5.1 Weiterführung in einer Anschlussklasse für Kinder im Autismus-Spektrum**

Für Kinder, die weiterhin von einem stark strukturierten, reizreduzierten Lernumfeld und einer hohen pädagogischen Begleitung profitieren, kann der Besuch einer weiterführenden Klasse für Schülerinnen und Schüler im Autismus-Spektrum sinnvoll sein.

Diese Lernumgebung ermöglicht:

- eine kontinuierliche Förderung in kleinen Lerngruppen,
- die Weiterentwicklung von Kommunikations- und Interaktionsfähigkeiten,
- den gezielten Ausbau von Lernstrategien und Selbstständigkeit,
- sowie die intensive Förderung lebenspraktischer Kompetenzen.

So können schulische Lerninhalte mit sozialem Lernen und alltagspraktischen Erfahrungen eng verknüpft werden.

#### **5.2 Wechsel in eine andere Klasse der Förderschule**

Für einige Kinder kann ein Wechsel in eine Klasse an den Unterstufenstandort Füssenich oder eine Förderschule mit anderen Förderschwerpunkten eine geeignete Perspektive darstellen. Dort können individuelle Förderbedarfe – beispielsweise im Bereich Lernen, Sprache oder emotionale und soziale Entwicklung – in einem

spezialisierten Rahmen weiter begleitet werden.

In diesem Setting stehen häufig:

- individualisierte Lernangebote,
- ein hoher Grad an Strukturierung und Visualisierung,
- therapeutische und pädagogische Unterstützungsangebote im Vordergrund.

Ziel bleibt auch hier die bestmögliche Förderung schulischer Kompetenzen sowie der Aufbau sozialer Teilhabe und lebenspraktischer Selbstständigkeit.

### **5.3 Wechsel in das Regelschulsystem**

Für Kinder, die im Verlauf der Schuleingangsphase zunehmende Sicherheit in schulischen Abläufen, im sozialen Miteinander sowie im eigenständigen Arbeiten entwickeln, kann ein Übergang in eine Regelklasse eine mögliche Perspektive darstellen.

Dieser Schritt erfolgt stets sorgfältig vorbereitet und begleitet. Unterstützende Maßnahmen können beispielsweise sein:

- eine schrittweise Annäherung an größere Lerngruppen,
- begleitende sonderpädagogische Unterstützung,
- klare Strukturen und visuelle Hilfen im Unterricht.

Ziel ist eine erfolgreiche schulische Teilhabe sowie die weitere Entwicklung sozialer Kompetenzen im gemeinsamen Lernen mit nicht-autistischen Kindern.

### **5.4 Soziale Perspektiven**

Unabhängig vom weiteren schulischen Weg bleibt die Förderung sozialer Kompetenzen ein zentraler Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Dazu gehören unter anderem:

- das Verstehen sozialer Situationen,
- der Aufbau von Kommunikationsstrategien,
- die Entwicklung von Selbstregulation und Frustrationstoleranz,
- sowie das Erleben von Zugehörigkeit innerhalb einer Lerngruppe.

Diese Fähigkeiten sind entscheidend für eine langfristige Teilhabe in Schule, Freizeit und später im gesellschaftlichen Leben.

### **5.5 Lebenspraktische Perspektiven**

Neben schulischen Inhalten spielt die Förderung lebenspraktischer Kompetenzen eine wichtige Rolle. Dazu zählen beispielsweise:

- selbstständiges Organisieren von Materialien und Arbeitsabläufen,

- Orientierung im schulischen Alltag,
- Umgang mit Veränderungen und Übergängen,
- sowie grundlegende Selbstständigkeit im Alltag.

Die Entwicklung dieser Fähigkeiten unterstützt die Kinder dabei, zunehmend eigenständig zu handeln und zukünftige schulische sowie gesellschaftliche Anforderungen bewältigen zu können.

### *Übergangsgestaltung*

Der Übergang nach Klasse 2 wird individuell geplant und erfolgt in enger Abstimmung zwischen Schule, Eltern und gegebenenfalls therapeutischen oder unterstützenden Einrichtungen. Hospitationen, Kennenlernphasen und begleitete Übergänge können dabei helfen, neue Lernumgebungen schrittweise zu erschließen und Sicherheit zu geben.

Ziel der Übergangsplanung ist es, jedem Kind eine Perspektive zu eröffnen, die seine individuellen Stärken berücksichtigt, seine Entwicklungsmöglichkeiten fördert und langfristige Bildungs- und Teilhabechancen unterstützt.

## **6 Personelle Kompetenzen**

Die im Autismusbereich der Stephanusschule tätigen Kolleginnen und Kollegen verfügen über ein breites Spektrum an Fach- und Handlungskompetenzen, die für die pädagogische Arbeit mit Schülerinnen und Schülern im Autismus-Spektrum essenziell sind. Alle Lehrkräfte weisen fundierte Kenntnisse in folgenden methodischen Ansätzen und Arbeitsweisen auf:

### **6.1 TEACCH (Treatment and Education of Autistic and related Communication handicapped CHildren)**

Ein zentraler Bestandteil dieses Ansatzes ist die strukturierende und visualisierende Gestaltung des Lernumfelds. Dazu gehören die klare Organisation von Räumen, die Visualisierung von Zeit- und Handlungsabläufen sowie die strukturierte Planung von Fördersituationen.

### **6.2 Unterstützte Kommunikation (UK)**

Die Teams nutzen vielfältige Formen der Unterstützten Kommunikation, wie PECS, Piktogramme, Gebärden oder Talker-Systeme, um den individuellen kommunikativen Zugang für jedes Kind zu ermöglichen.

### **6.3 Sprachsensibler und gebärdenunterstützter Unterricht**

Die Lehrkräfte setzen auf sprachsensibles Arbeiten und Nutzen unterstützende Gebärden, um Sprachverständnis sowie aktive Kommunikation zu fördern.

### **6.4 Regelmäßige Fortbildungen im Autismusbereich**

Fortlaufende Qualifizierung stellt sicher, dass aktuelle Entwicklungen, neue Forschungserkenntnisse und bewährte Praxisansätze zeitnah in den Unterricht einfließen.

### **6.5 Supervision durch den schulpsychologischen Dienst**

Regelmäßige Teamsupervisionen unterstützen die Reflexion der eigenen Arbeit und tragen zur Weiterentwicklung der pädagogischen und persönlichen Kompetenzen bei.

## **6.6 Kontinuierlicher Kompetenzzuwachs im Team**

Zur Sicherstellung einer nachhaltigen Professionalisierung besuchen die Lehrkräfte regelmäßig Fortbildungen. Kolleginnen und Kollegen, die an solchen Schulungen teilnehmen, wirken anschließend als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im Gesamtteam. Sie bereiten die Inhalte auf, stellen sie allen Lehrkräften des Autismusbereichs vor und begleiten gemeinsam die Entwicklung passender Adaptionen für den eigenen Unterricht. Neue Teammitglieder erhalten durch dieses systematische Vorgehen einen umfassenden Einblick in etablierte Arbeitsweisen und können sich notwendige Kompetenzen im kontinuierlichen Austausch und während der aktiven Mitarbeit aneignen.

## **6.7 Teamdurchmischung und gemeinsame Unterrichtspraxis**

Um voneinander zu lernen und den Austausch über unterschiedliche Klassensettings zu vertiefen, unterrichten die Lehrkräfte des Autismusbereichs nicht ausschließlich in ihrer Stammklasse. Sie übernehmen zusätzlich regelmäßig Unterrichtsblöcke (ca. ein Block pro Woche und Team) in anderen Klassen mit Schülerinnen und Schülern aus dem Autismus-Spektrum. Dadurch findet eine natürliche Durchmischung der Teams statt, die es ermöglicht, Kompetenzen sowohl im Gespräch als auch durch gemeinsame praktische Arbeit weiterzugeben, zu vertiefen und auszubauen.

## **6.8. Kooperation mit Erziehungsberechtigten und externen Fachkräften**

Die Lehrkräfte pflegen auf Wunsch der Erziehungsberechtigten einen engen Austausch mit Therapeutinnen und Therapeuten der umliegenden Autismus-Therapie-Zentren. Darüber hinaus stehen sie Familien beratend zur Seite – beispielsweise bei der Suche nach geeigneten Therapieangeboten, bei der Beantragung von Integrationshelfern oder beim Kontakt zu außerschulischen Institutionen. Diese enge Zusammenarbeit stärkt die Vernetzung der Beteiligten und unterstützt eine ganzheitliche Förderung der Schülerinnen und Schüler.

## **7 Beratung**

### **7.1 Intensive Elternarbeit und Beratung**

Die Elternarbeit umfasst eine kontinuierliche, systematische und vertrauensbasierte Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten. Ziel ist die gemeinsame Entwicklung, Abstimmung und Reflexion individueller Förder- und Unterstützungsmaßnahmen. Die Beratung orientiert sich am Entwicklungsstand des Kindes sowie an den familiären Rahmenbedingungen und unterstützt Eltern bei der Umsetzung im häuslichen Alltag.

### **7.2 Übergangs- und Zukunftsberatung**

Im Rahmen der Übergangsgestaltung erfolgt eine umfassende Beratung zu Bildungswegen, Anschlussmöglichkeiten und langfristigen Perspektiven. Dies beinhaltet die Begleitung relevanter Übergänge (z. B. von der Schule in weiterführende Angebote) sowie die Bereitstellung von Informationen zu organisatorischen, institutionellen und rechtlichen Aspekten.

### **7.3 Autismusspezifische Beratung**

Die autismusspezifische Beratung vermittelt fundiertes Wissen über autistische Wahrnehmungs- und Verarbeitungsprozesse. Auf dieser Grundlage werden individuelle Handlungsempfehlungen, Strukturierungs- und Kommunikationsstrategien sowie Maßnahmen zur Reizregulation und sozialen Teilhabe entwickelt. Die Beratung richtet sich an Eltern, Fachkräfte und weitere Bezugspersonen.

### **7.4 Beratung im Kontext von Vernetzung**

Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Koordination und Vernetzung aller am Förderprozess beteiligten Institutionen und Fachpersonen. Dies umfasst die Initiierung, Begleitung und Moderation interdisziplinärer Abstimmungsprozesse sowie die Unterstützung beim Aufbau eines tragfähigen Unterstützungsnetzwerks. Ziel ist eine kohärente, abgestimmte und ressourcenorientierte Förderung.

## **8 Postulat der Flexibilität/Individualität**

An der Stephanusschule haben wir die Erfahrung gemacht, dass sich die Bedürfnisse von Schülerinnen und Schülern mit Autismus-Spektrum-Störung häufig stark voneinander unterscheiden und sich zudem auch schnell verändern können. Sowohl innerhalb eines Klassenverbandes im Laufe eines Schuljahres als auch beim Übergang in ein neues Schuljahr, wenn neue Schülerinnen und Schüler hinzukommen, kann es vorkommen, dass ein zuvor etabliertes System die Bedürfnisse der Lernenden plötzlich nicht mehr ausreichend abdeckt.

Daher ist es wichtig, jederzeit mit einem diagnostischen Blick sowie mit einer Vielfalt sonderpädagogischer Gestaltungs- und Interventionsmöglichkeiten flexibel auf sich verändernde Bedürfnisse reagieren zu können. Unser Ziel ist es, den Lern- und Lebensraum Schule so zu gestalten, dass er den individuellen Voraussetzungen der Kinder entspricht und ihnen erfolgreiches Lernen ermöglicht.